



Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2,- M. für 1 Exemplar. Für Privatabonementen werden Bestellungen nur durch die Post entgegen genommen. Insertionsgebühr für die Pettzelle 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Vorauszahlung für Abonnement und Inserate ist Bedingung. Geldsendungen sind nur an den Verbandskassierer W. Herden zu richten. Redaktion: Friß Zietzsch, Charlottenburg, Rosinenstr. 8.

Nr. 31

Charlottenburg, den 29. Juli 1904

31. Jahrg.

**Kollegen und Kolleginnen! Wer den Frieden will, rüste für den Krieg! Denkt an den Streikfonds; entnehmt von den Zahlstellenkassierern Streikmarken!**

### Sperren in Deutschland.

Die **Vollsperrre** besteht über Berlin, Galland Nachfolger, Inhaber Böhm. Blechhammer (Bernhard Löhner). Schlierbach, Lettau (Sonntag u. Söhne). Tillowitz (Gräfl. Frankenbergische Fabrik).

### Halbsperrren:

Alexandrinenthal (Firma Rednagel), Bonn (Mehlem), Düsseldorf (Wortmann u. Ebers, Emailierwerk), Frankfurt a. D. (Baetsch), Freienorla, Garitz, Gersweiler, Gräfenroda (Heene, Heißner, Eckert u. Menz), Kamenz i. S. (Wogt), Königszelt, Kranichfeld, Ilmenau (Abicht), Langewiesen, Neustadt bei Coburg, Deslau, Passau, Roschütz, Rudolstadt (Schäfer u. Vater), Schaala, Scheibe, Schweidnitz, Sörnwitz, Stadtlengsfeld, Stanowitz, Suhl, Triptis, Uedendorf.

### Sperren in Oesterreich.

Stemgutfabrik Wessely u. Co. in Gutendorf (Süd-Steiermark). — Kunsttonwaren-Fabrik von Rudolf Ditmar. Stemgutfabrik Franz Steidl in Znaim. — In Brünn ist gesperrt: Firma Gottlieb u. Brauchbar. Schlackenwert: Pfeiffer u. Löwenstein für Maler. Porzellanfabrik Mertelsgrün. Porzellanfabrik Nestler u. Co. in Briesen bei Bilin.

### Die Finanzgebarung in den deutschen Gewerkschaften. \*)

Die 63 Zentralverbände hatten im Jahre 1903 eine Einnahme von 16 419 991 M. und eine Gesamtausgabe von 13 724 336 M. zu verzeichnen und es verblieb ihnen am Jahreschluss ein Kassenbestand von 12 570 972 Mark. In den vorstehenden Einnahmen sind nicht enthalten die Einnahmen der Lokalfonds, welche von den Vorständen der

\*) Aus dem Jahresbericht 1903 der General-Kommission.

Verbände nicht verrechnet werden, sowie die Einnahmen besonderer Kasseneinrichtungen.

Nachstehend folgen die Organisationen nach der Höhe der Beiträge pro Kopf der Mitglieder. Es vereinnahmten:

Notenstecher 65,52; Buchdrucker 54,62; Buchdrucker Elsaß Lothringens 46,89; Bildhauer 40,26; Barbieri 29,02; Hutmacher 28,62; Töpfer 27,23; Formstecher 25,81; Zigarrensortierer 25,37; Kupferschmiede 25,04; Zimmerer 24,03; Porzellanarbeiter 23,21; Handschuhmacher 22,94; Lithographen und Steindrucker 22,66; Stukkateure 22,01; Gastwirtsgehilfen 20,01; Maurer 19,38; Müller 19,—; Portefeuille 18,45; Graveure und Ciseleure 18,33; Tapezierer 17,75; Konditoren 17,63; Glasarbeiter 17,34; Bauarbeiter 17,26; Lederarbeiter 17,02; Bäcker 16,86; Maler 16,77; Bergolder 16,43; Seeleute 16,03; Holzarbeiter 15,85; Gärtner 15,82; Schuhmacher 15,82; Schmiede 15,76; Metallarbeiter 15,68; Sattler 15,33; Tabakarbeiter 15,17; Schneider 15,—; Kürschner 14,58; Steinarbeiter 14,40; Buchbinder 14,23; Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter 13,84; Steinsetzer 13,50; Brauer 13,20; Glaser 12,46; Wöttcher 11,97; Bureauangestellte 11,92; Werftarbeiter 11,40; Lagerhalter 11,29; Hafenarbeiter 10,83; Dachdecker 10,73; Bergarbeiter 10,50; Gemeindegewerkschaften 10,15; Buchdruckerei-Gehilfen 10,14; Schiffszimmerer 10,13; Zivilmusiker 9,65; Fabrikarbeiter 9,53; Maschinenisten und Heizer 9,03; Handlungsgehilfen 8,72; Wäscharbeiter 6,91; Masseure 6,41; Fleischer 4,78; Blumen- und Federarbeiter 3,10 M.

Eine Uebersicht für die Verbände der Holzarbeiter und Metallarbeiter, die in den letzten Jahren die Arbeitslosenunterstützung eingeführt haben, und für die beiden größten Verbände des Baugewerbes, Maurer und Zimmerer, zeigt, wie sich die Beitragsleistung in den einzelnen Verbänden im letzten Jahrzehnt gesteigert hat, beweist aber auch aufs neue, daß die Erhöhung der Beiträge

den Mitgliederbestand nicht verringert, sondern erhöht und stabiler macht.

Gewerke	Mittelgliederzahl		Einnahme pro Kopf							
	Mittelgliederzahl	Einnahme pro Kopf	Mittelgliederzahl	Einnahme pro Kopf						
Zimmerer	8127	8,58	8,58	8,58						
	9281	9,59	9,59	9,59						
Metallarbeiter	33406	8,55	8,55	8,55						
	33297	8,01	8,01	8,01						
Maurer	12680	7,40	7,40	7,40						
	14860	7,88	7,88	7,88						
Holzarbeiter	26141	7,27	7,27	7,27						
	29992	8,32	8,32	8,32						
Jahr	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903

Ueber die Ausgaben, welche die Verbände im Jahre 1903 gemacht haben, gewährt folgende Aufstellung einen Ueberblick. Es verausgabten für:

Kategorie	Mittelgliederzahl	Einnahme pro Kopf
Verbandsorgan	63	890 070 M.
Agitation	60	578 791 "
Streiks im Beruf	54	4 898 954 "
Streiks in andern Berufen	54	118 858 "
Rechtschutz	52	150 286 "
Gemäßigtemunterstützung	41	257 887 "
Arbeitslosenunterstützung	41	605 876 "
Arbeitslosenunterstützung	28	1 270 058 "
Krankheitenunterstützung	25	944 059 "
Invalidenunterstützung	7	189 442 "
Sonstige Unterstützung	52	301 961 "
Stellenvermittlung	12	7 872 "
Bibliotheken	16	14 882 "
Sonstige Zwecke	53	818 906 "

Konferenzen u. General-	43	Organts.	164 909	Mk.
versammlungen				
Beitrag an die General-				
kommission	59	"	89 818	"
Projektkosten	10	"	2 276	"
Gehälter	61	"	804 172	"
Verwaltungsmaterial	57	"	276 215	"

Für Streiks wurden allein 4 512 812 Mk. verausgabt. Der bisher höchste Betrag für Streiks aus den Rassen der Verbände betrug 1900 2 625 642 Mk. und die höchste Gesamtausgabe für Streiks betrug 1896 3 642 950 Mk. Die Summe, welche 1903 allein aus den Verbandsklassen für Streiks verausgabt wurde, übersteigt also ganz bedeutend die bisher in einem Jahre für Streiks insgesamt verausgabte Summe.

Und die für Unterstützungs- und Bildungszwecke verausgabte Summe übersteigt die für Streiks aufgewendete noch um fast 100 000 Mk.

Es wurden von 1891—1903 ausgegeben für Unterstützungen verschiedener Art 22 484 586 Mk. und für das Verbandsorgan 6 381 102 Mk., zusammen 28 865 688, während für Streiks in diesen Jahren 17 559 570 Mk. aus den Verbandsklassen geleistet wurden. Die für die ersteren Zwecke der Gewerkschaften gemachte Ausgabe übersteigt die für Streiks immer noch um 11 1/4 Millionen Mk., obgleich die Unternehmer die Arbeiterschaft durch Massen-ausperrungen und durch brutale Abweisung der Arbeiter bei Lohn Differenzen zwingen, immer größere Summen für den unmittelbaren Gewerkschaftskampf zu verwenden.

Für Reise- und Arbeitslosenunterstützung wurde im letzten Jahre weniger ausgegeben als 1902 und 1901. Für die Organisationen, welche Arbeitslosenunterstützung zahlen, wurden Vergleiche für 1898 bis 1903 angestellt und es ergab sich, daß in den letzten Jahren mit günstiger Konjunktur, 1898—1899 pro Kopf der Mitglieder 2,79 resp. 2,43 Mk. an Arbeitslosenunterstützung verausgabt wurden. 1901 betrug diese Ausgabe 5,67, 1902 5,52 und 1903 nur 3,95 Mk. Ein noch besserer Beweis dafür, daß die Gewerkschaften infolge ungünstiger Konjunktur ungemein belastet werden, ist, daß 1903 die Bildhauer und Buchdrucker 15,09, dagegen 1902 die Bildhauer 23,57 Mk. und die Buchdrucker 17,70 Mk. pro Kopf der Mitglieder an Arbeitslosenunterstützung zu zahlen hatten.

Von sehr großer Bedeutung ist die Erhöhung der Rassenbestände im letzten Jahre. Trotz der enormen Ausgaben ist der gesamte Reservefonds von 10 253 559 Mk.

## Feuilleton.

### Thomas Münzer.

(Fortsetzung.)

Bei dieser Schrift ließ Luther es nicht sein Bewenden haben. In seinen Predigten, mit dem gesprochenen Wort, in seinen Briefen mit dem Federkiel, forderte er immer wieder zum Niederschlagen der aufständischen Bauern auf. Unter den Anhängern der alten Kirche ging Luthers Schrift von Hand zu Hand und man sagte: „Er hat dieses Feuer angezündet und heizt jetzt die Obrigkeit an sie, zu stechen, zu hauen, zu morden, und beredet sie, damit das Himmelreich zu verdienen, da es allenthalben brennt, will er wieder löschen, da es nicht mehr helfen will! Wenn zur lutherischen Predigt die Glocken geläutet wurden, stießen sich die Admischen an, denn sie wußten wohl, auf welchen Ton Luthers Predigten jetzt gestimmt waren. „Da läutet man wieder die Mordglocke“, sagten sie. Aber Luther fuhr fort, gegen die Bauern zu schüren. Als ihm der mansfeldische Kanzler

auf 12 570 972 Mk. angewachsen. Pro Kopf der Mitglieder betrug am Jahreschlusse der Rassenbestand in den einzelnen Verbänden: Notensteher 278,03; Buchdrucker, Elsaß-Lothringen 144,84; Buchdrucker 112,09; Hutmacher 55,42; Buchbinder 29,88; Seeleute 26,65; Bergolder 22,98; Formstecher 22,23; Zigarrensortierer 21,68; Zimmerer 20,47; Steinarbeiter 19,74; Lithographen und Stein drucker 19,16; Schiffszimmerer 17,85; Maurer 16,99; Holzarbeiter 16,94; Werftarbeiter 16,53; Bildhauer 16,16; Portefeuille 15,23; Steinseher 14,81; Stukkateure 14,23; Kürschner 13,60; Buchdruckereihilfsarbeiter 13,14; Lagerhalter 12,85; Lederarbeiter 12,53; Handschuhmacher 11,93; Maler 11,90; Glaser 10,87; Brauer 10,55; Müller 9,84; Konditoren 9,37; Gastwirtsgehilfen 8,60; Porzellanarbeiter 8,26; Graveure und Ciseleure 7,99; Sattler 7,93; Wäschearbeiter 7,85; Bäcker 7,84; Hafenarbeiter 7,73; Kupferschmiede 7,69; Bauarbeiter 7,48; Schuhmacher 6,85; Böttcher 6,87; Fabrikarbeiter 5,86; Textilarbeiter 5,77; Metallarbeiter 5,69; Bureauangestellte 5,49; Tabakarbeiter 5,31; Schneider 5,26; Schmiede 5,21; Tapezierer 5,07; Glasarbeiter 4,92; Barbier 4,70; Handels- Transport- und Verkehrsarbeiter 3,72; Gemeindegewerkschaften 3,37; Töpfer 2,90; Civilmusiker 2,68; Gärtner 2,63; Maschinisten und Heizer 2,30; Fleischer 2,16; Blumen- und Federarbeiter 1,99; Handlungsgehilfen 1,64; Masseure —,66; Bergarbeiter —,60; Dachbeder —,01 Mk.

Bezüglich der inneren Einrichtungen der Organisationen ist folgendes zu erwähnen. Es haben 59 Verbände das Fachorgan obligatorisch eingeführt, während 4 dasselbe im Abonnement den Mitgliedern liefern. Die Gesamt-Ausgabe der Gewerkschaftspresse beträgt 1 044 650 Exemplare. Eines dieser Organe erscheint wöchentlich dreimal, 27 erscheinen wöchentlich einmal, 2 monatlich dreimal, 16 alle 14 Tage, 6 monatlich zweimal und 7 monatlich einmal.

Reiseunterstützung wird in 48 Verbänden gewährt, Arbeitslosenunterstützung in 30, Krankenunterstützung in 23 und Invalidenunterstützung in 5 Verbänden.

Es ist jetzt kein Verband mehr vorhanden, der weniger als 15 Pf. Beitrag pro Woche erhebt.

Im Jahre 1891 hatten 39 pCt. der Verbände weniger als 15 und 80 pCt. der Verbände weniger als 20 Pf. Beitrag pro Woche. 1903 hatten von den 63 Verbänden

Caspar Müller, empört, gleich den andern, „blutdürstige Unbarmherzigkeit“ vorwarf, verfaßte Luther einen „Sendbrief“. Wer sein Büchlein table, solle sich vorsehen, „er ist aufrührerisch im Herzen“. In dem Krieg — dieser Brief erschien nach der Niederschlagung der Bauern — sei Gottes Wille geschehen, „damit die Bauern lernten, wie ihnen zu wohl gewest ist und sie gute Tage in Frieden nicht wollten erleiden, daß sie hinfürder Gott lernten denken, wenn sie eine Ruh müßten geben, auf daß sie der andern mit Frieden genießen könnten“. Es war keine Furcht und Scheu mehr im Volke, ein jeglicher tut schier was er wollte. Niemand wollte nichts geben und doch pressen, lausen, kleiden und müßig gehn, als wären sie allzumal Herrn. Der Esel will Schläge haben und der Böbel will mit Gewalt regiert sein.“ (Luthers sämtliche Werke.) An den mansfeldischen Rat Dr. Mühl schrieb er am 30. Mai: Daß man den Bauern will Barmherzigkeit wünschen, sind Unschuldige darunter, die wird Gott wohl erretten und bewahren, wie er Loth und Jeremia tut; tut ers nicht, sind sie

nur noch 3 oder 5 pCt. einen Beitrag von weniger als 20 Pf. pro Woche.

## Ein „Nottschrei“ der Arbeitgeber

findet in der jüngsten Nummer des „Sprechsaal“ ein lebhaftes Echo. Ein Herr A. Krause ergeht sich in einem Artikel über „Industrie und Gesetzgebung“ in lange Klagen über die vielen Feinde und Gefahren, welche die deutsche Industrie in ihrem Wachstum von allen Seiten bedrohen. Dieß man den Artikel, so könnte man glauben, es gibt im deutschen Reiche keine mehr gehegte Menschenklasse als die armen, von allen Seiten, von Behörden, gesetzgebenden Körperschaften, den Agrariern, Professoren und der Arbeiterschaft angegriffenen Industriellen. Wohin sich die bedauernswerten Vertreter dieser so arg verfolgten Wirtschaftsklasse auch wenden, überall starrt ihnen Feindschaft, Haß, Wut und Verderben entgegen! Es ist einfach fürchterlich!

Und doch sind die Industriellen nach Herrn Krauses Ansicht so seelensgute, nützliche Menschen. Wem ist denn der wirtschaftliche Fortschritt in Deutschland zu danken? Wer hat den ausländischen Markt erobert, Deutschlands Handel zu Größe und Macht geführt? Die Industrie; oder im Sinne des Herrn Krause zu reden, die Industriellen! Zum Dank dafür aber verfolgt man sie. Auch von jener Seite, die doch „von der Steigerung der industriellen Tätigkeit den größten Anteil hat“, von der Arbeiterschaft! Diese Arbeiterschaft ist aber doppelt undankbar. Erstens sucht sie — immer im Sinne des Herrn Krause gesprochen — „die industrielle Entwicklung in ein langsames Maß zurück zu bringen“, dann aber reißt sie dem Arbeitgeber jeden Nutzen, den auch dieser von der Entwicklung habe und zuletzt bedrängen die Arbeiter die Industrie durch fortwährende neue Gesetze zum Schutze der Arbeiterschaft, gar nicht erkennen wollend, daß doch das gute Herz der Unternehmer schon von selbst diese dazu dränge, jeden „vernünftigen Arbeiterschutz“ freiwillig einzuführen. Sicherlich ist demnach die Arbeiterschaft eine höchst undankbare Gesellschaft, deren Egoismus gegenüber Herr Krause in einer gefühlvollen Anwandlung noch einmal sämtliche Register der prinzipialen Arbeiterfreundlichkeit und -fürsorge zieht.

Darnach erklärte sich „die Arbeitgeberchaft Deutschlands auf sozialpolitischem Gebiete zu Opfern bereit“. Und das „stolze Gebäude, um welches die Welt Deutschland beneiden könnte“ — gemeint ist die Versicherungsgesetz-

gewiß nicht unschuldig, sondern sie haben zum wenigsten geschwiegen und bewilligt. Der weise Mann sagt: Futter, Last und Prügel gehören dem Esel, in einen Bauern gehört Haberstroh. Sie hören nicht das Wort und sind unsinnig, so müssen sie die ärgern, die Büchsen hören und geschieht ihnen recht. Bitten sollen wir für sie, daß sie gehorchen: wo nicht, so gilt's hier nicht viel Erbarmens. Lasset nur die Büchsen unter sie sausen, sie machens sonst tausendmal ärger. . .

Wohlan, wer Münzer gesehen hat, der mag sagen, er habe den Teufel leibhaftig gesehen in seinem höchsten Grimm. O! Herr Gott, wo solcher Geist in den Bauern auch ist, wie hohe Zeit ist's, daß sie erwürgt werden wie tolle Hunden.“ Ja, noch später, als längst in den unterworfenen Bauerndörfern das Schweigen des Todes eingelehrt war, rühmte sich Luther laut, er habe „im Aufbruch alle Bauern erschlagen, denn ich habe sie helfen todschlagen, all' ihr Blut ist auf meinem Hals.“

Während Luther sich auf die Seite der rüstenden Fürsten und Herren warf und seine

gebung — kam nur unter williger Mithilfe der Unternehmer zu stande. Sie — die Arbeitgebererschaft — „hat immer für die Berücksichtigung der Kinder und Frauen in den Fabriken gewirkt.“ Da Herr Krause hier nicht näher ausführt, was er unter Berücksichtigung gemeint wissen möchte, so dürfen wir wohl annehmen, Herr K. wollte damit sagen, daß die Arbeitgebererschaft stets eine weitgehendste Ausbeutung der Frauen- und Kinderarbeit „berücksichtigt“ hat. Darin müßten wir dann dem Herrn leider unbedingt recht geben. — Auch sonst ist Herr Krause recht ungenau in seinen Lobreden über das Unternehmertum. So hinsichtlich der „willigen Mithilfe“ zum Bau des „stolzen Gebäudes“. Worin bestand denn diese Mithilfe? Etwa in der ständigen Feindschaft der Unternehmer gegen die Sozialreformgesetze? Oder gar in dem Bemühen der unter der Leitung der Arbeitgeber stehenden Berufsgenossenschaften, die künftigen Renten der Arbeiter zu quetschen und zu kürzen? Und wer stößt denn jetzt wieder in das Horn, damit die bestehenden Versicherungsgesetze für den Arbeiter verschlechtert werden? Herr Krause wird sicherlich um die Antwort nicht verlegen sein.

Nun aber die großen Opfer, welche die Arbeitgebererschaft Deutschlands auf sozialpolitischem Gebiete leisten muß. Welcher Art sind denn dieselben? Meint man gar die Beiträge, welche der Unternehmer zu den Versicherungsbeiträgen der Arbeiter zahlen muß? Oder die durch die Vorschriften der Behörden erforderlichen Schutzeinrichtungen an den Maschinen, in den Arbeitsräumen? In beiden Fällen kann wohl billiger Weise nicht von „Opfern“ geredet werden. Denn das Eine steht doch mal unbedingt fest: für jede weitere Belastung, die die Gesetze dem Unternehmer auferlegen, hält sich dieser an den Löhnen der Arbeiter zumeist, oder aber — was auch hin und wieder vorkommt — an der Preiserhöhung seiner Waren völlig schadlos. Diese alte Binsenwahrheit hat den Unternehmern und ihren journalistischen Strohhebern ja auch ein hoher, sachkundiger Reichsbeamter — wenn wir nicht irren, war es der ehemalige Präsident des Reichsversicherungsamts, Boedicker — offen genug vorgehalten. Nichtsdestoweniger brillieren die bescheidenen Leute nach wie vor mit ihren „Opfern auf sozialpolitischem Gebiete“. Hat denn auch nur ein Arbeitgeber durch die Einführung der Versicherungsgesetzgebung einen nennenswerten, dauernden Einbuße an seiner Profitrate erlitten? Hat auch nur eine Aktien-

gesellschaft aus diesem Grunde ihre Dividenden kürzen müssen? Herr Krause kann uns sicherlich mit Zahlen aufwarten.

Und trotz der ganzen Nichtigkeit dieses Lamentos, trotz der völligen Risikollosigkeit machen die Unternehmer gegen jeden weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der Sozialreform mobil. Man weiß, wie schwer den Herren eine mögliche Versicherung der Arbeiter gegen Arbeitslosigkeit schon jetzt in den Gliedern liegt, wie sie — ein Dr. Kuh erläuterte das jüngst eingehender — dadurch ihrer wichtigsten Handhabe — der Hungerpeitsche — gegen die Arbeiter zum Teil verlustig gehen! Aber Herr Krause wettet auch gegen die in „nahe Aussicht genommene Witwen- und Waisenversicherung“. Diese würde die deutsche Industrie um einen weiteren Schritt dem Abgrunde näher bringen!

Und all' diese saden Behauptungen werden in demselben Atemzuge gemacht, wo festgestellt wird, daß die Industrie es trotzdem „immer noch verstanden hat, ihre Produktion zu erweitern, zu verbessern, neue Absatzgebiete zu finden, die Arbeiterbevölkerung zu ihren Zwecken zu erziehen (soll wohl heißen „auszubenten“?), kurz, vorwärts zu gelangen“. Na also! Warum nun das öde Geschrei über zu starke Belastung, allseitige Anfeindung und die „großen Opfer“ der Industrie?

Nein, die Dinge stehen ganz anders, als sie Herr Krause zu sehen beliebt. Die Industrie ist nicht nur nicht überlastet durch die sozialreformerischen Gesetze, sondern sie könnte bei einigermaßen wirklich gutem Willen der Unternehmer noch recht viel leisten, ohne über die heut bestehenden Gesetze hinaus zu gehen. Denn was trotz allem Geschrei der Unternehmer im Interesse und zum Schutze der Arbeiter geschieht, ist, allen betreffenden Vorschriften und Verordnungen entgegen, lächerlich wenig.

Die Jahresberichte der Gewerbeinspektoren beweisen diese Behauptung immer von neuem in erschöpfendster Weise und wenn Herr Krause und seinesgleichen nur lesen und lernen wollten, dann könnten sie vieles finden, das gegen ihre Befürchtungen der Überlastung der Industrie spricht.

Unser Beruf, die Betrieben der Porzellan- und Steingutfabrikation, kann den kapitalistischen Wetterkündern und Unheilssehern schon allein zeigen, wie winzig gering die wirklichen „Opfer“ der Herren Unternehmer sind. Gerade in so vielen Porzellanfabriken bestehen Mißstände in sanitärer und technischer Be-

geschrieben, „die zu mustern wir über die Maschinen zu schaffen haben, denn es viel ein grobes Volk ist.“ ferner hatte er seiner Besorgnis Ausdruck gegeben, „mit Unwisigen vorgehen zu müssen“. Wirklich wurde er auch gezwungen, früher loszubrechen als er selbst wollte. Der Mönch Pfeifer, das Haupt Mühlhausens, übte diesen Zwang aus. Dieser lokale bürgerliche Führer, betrieb die Vernichtung des umwohnenden Herrentums im bürgerlichen Interesse. Er hielt die Zeit zum Handeln für günstig und da Münzer sich sträubte, drohte er, das Volk wieder ihn aufzuwegeteln. Es habe ihm geträumt, so sagte er, er sähe sich im Harnisch in einer großen Scheune und um sich her einen gewaltigen Haufen Mäuse, die habe er alle miteinander vertrieben und der Geist sage ihm, die Deutung des Traumes sei, daß er alle Junker in Thüringen und auf dem Eichsfelde ausrotten werde. Da fiel die indifferente Volksmasse dem bürgerlichen Führer zu. Er zog mit großem Anhang aus ins erzbischöfliche Eichsfeld, plünderte Kirchen, Klöster, Edelhöfe, nahm etliche Junker gefangen und kam mit ihnen, wie

ziehung so mannigfacher Art und in schreiendster Auffälligkeit, daß eben schon eine Borniertheit sonderbar gleichen dazu gehört, von zu weit gehendem Entgegenkommen, „williger“ Mithilfe der Unternehmer zu reden.

Von jener Seite geschieht überhaupt höchst selten eine Besserung in sanitärer Hinsicht oder zum sonstigen Schutze der Arbeiter. Diese allein müssen zu allem den Anstoß geben, jede einzige Forderung vom Unternehmer erkämpfen, erringen. Allein, einzeln können das die Arbeiter nicht. Nur in der Gesamtheit sind sie stark und nur durch diese haben ihre Opfer einen Wert. Denn, wenn jemand den Versicherungsgesetzen, dem Arbeiterschutz Opfer, wirkliche Opfer, Mühe und Arbeit entgegen zu bringen hat, dann sind es die Arbeiter und nicht die Unternehmer! —

### Bekanntmachungen des Verbands-Vorstandes.

Vor kurzer Zeit ging den einzelnen Zahlstellen-Verwaltungen ein kleines Buch „Die Bedeutung und Aufgaben der Gewerkschaftskartelle“ zu. — Da auch für verschiedene unserer Zahlstellen die Kartellfrage eine sie interessierende geworden ist und an anderen Orten die Errichtung eines örtlichen Gewerkschaftskartells vielleicht vorbereitet wird oder man dort der Frage sicherlich später einmal näher tritt, so ist es gut, wenn unsere Kollegen sich bei Zeiten mit dem Wesen und den Aufgaben eines Gewerkschaftskartells vertraut machen. Diesem Bemühen kommt die kleine Abhandlung, die Umbreit im Auftrage der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften über die Kartelle in dem betreffenden Buche zusammen stellte, aufs weitgehendste entgegen. In leicht verständlicher Weise, fußend auf reiche praktische Erfahrungen und genügende Kenntnisse über die örtlich verschiedenen Bedingungen und Aufgaben der Kartelle, gibt der Verfasser eine umfassende Darstellung der Errichtung, der eventuellen Tätigkeit und der inneren Ausgestaltung eines örtlichen Gewerkschaftskartells. — Es kann hier nicht der Ort sein, kritisch den Inhalt des Büchleins zu erörtern und auf seine Hauptfächerlichkeiten näher einzugehen. Es möge genügen, wenn wir das Studium des Werkchens jedem Kollegen und vor allen Dingen den Verwaltungsmitgliedern in den einzelnen Zahlstellen aufs dringendste empfehlen.

Das Buch bleibt Eigentum der betreffenden Zahlstelle, d. h. des Verbandes und wird

mit reicher Beute nach Mühlhausen zurück. Dieser Erfolg gefährdete Münzers Führerrolle, wollte er sie nicht verlieren, so mußte er dem Volke den Willen tun und ausziehen.

Am 26. April 1525 erhob sich Münzer und zog aus Mühlhausen aus — in Tod und Verderben. Wie er aus dem Tore der Reichsstadt zog, sank bereits im Süden Deutschlands auf blutgetränkten Schlachtfeldern die Fahne der Volksache. Münzer hatte keine Ahnung vom Wesen eines Feldzuges und wenn er hinter sich blickte und sah seinen kläglichen Kriegshaufen von etwa 400 Mann, „mehrereils fremdes Gesindel“, also zusammengelaufene, arme und elende Leute, mußte er am guten Ausgang verzweifeln. Aber er machte sich selbst Mut und vereinigte sich mit den dortigen Aufständischen. Dann kam er nach Lungeba, wo ihm ein Schwarm Eichsfelder zuzog. So ging er weiter mit den Seinigen ins Feld . . .

(Schluß folgt.)

Flugschrift wider die Bauern verfaßte, war Thomas Münzer, das Haupt der Bauernbewegung, zu Mühlhausen in einen förmlichen Fiebertaumel geraten. Jetzt, inmitten des allgemeinen Sturmes, jetzt, da es ernst wurde, scheint ihm allmählich die Erkenntnis gekommen zu sein, daß er noch allzu weit von seinem Ziele entfernt sei. Unter den Massen, die sich jetzt herandrängten, die in ganz Thüringen und Sachsen aufstanden, verlor sich seine feste und zielbewusste Anhängerschaft. Der Führer sah sich umgeben von einer großen Proletariatsmasse, die viel zu rückständig, zu unwissend, zu undiszipliniert war, um seine Ideen verwirklichen zu können. Das hatte Münzer vor Augen, aber er wollte es nicht sehen und so sprach, schrieb, agitierte er sich in einen förmlichen Fanatismus hinein, redete sich selbst vor, daß er mit diesen Massen seine Ideen durchführen könne, obwohl er wußte, daß sie im ersten ernstesten Augenblick nach allen Windrichtungen auseinander fliehen würden. Hatte er doch selbst an die Schmalkaldischen, die zu Eisenach im Lager standen, über die Mühlhäuser abfällig

der allgemeinen Benutzung der Verbandskollegen anheim gegeben.

Georg Wollmann.

### Zur Beachtung.

In Bezug auf den Gegenseitigkeitsvertrag mit dem Verbands der Porzellanarbeiter Oesterreichs ist folgendes zu beachten:

Beim Uebertritt von einem Verbands in den anderen wollen die Mitglieder beider Verbände die Abmeldung beim Stammverbande, sowie die Anmeldung zum Gegenseitigkeitsverbande gleichzeitig innerhalb acht Tagen beim Zahlstellenkassierer und an Orten, wo eine Zahlstelle nicht besteht, innerhalb 14 Tagen bei der Verbandsleitung bewirken, andernfalls die Aufnahme nur als neues Mitglied mit Eintrittsgeld und Karenzzeit erfolgen kann.

Die Beiträge müssen von dem übertretenden Mitglied bis zum Tage des Arbeitsantritts an den Stammverband bezahlt werden. Daß dieselben bis dahin beglichen sind, ist durch den Stempel der Zahlstelle oder durch den Postaufgabeschein nachzuweisen.

Übertretende Mitglieder, welche vor dem Arbeitsantritt arbeitslos gewesen sind, ohne Unterstützung bezogen zu haben, daher beitragsfrei sind, haben über die Dauer der Arbeitslosigkeit eine einwandfreie Bescheinigung beizubringen.

Dem Gesuch zum Uebertritt ist außer dem Duttungsbuch des Mitgliedes auch die Anmeldekarte beizufügen. Ferner ist anzugeben, an welchem Datum das übertretende Mitglied am Orte der Zahlstelle in Arbeit getreten ist.

Gesuche, welche diesen Vorbedingungen zum Uebertritt nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

W. Herden, Verbandskassierer.

### 142. Vorstandssitzung vom 12. Juli 1904.

Entschuldigt fehlen Hoppe und Mißbach. Zuschriften von Althaldensleben und Wilda sind mit Kenntnisnahme erledigt. — Im Anschluß an eine Zuschrift von Schlerbach werden in einigen Unterstützungsfällen entsprechende Beschlüsse gefaßt. — Auf Antrag der Zahlstelle Berlin II wird die Sperre über die Firma Tieg u. Strauß, Fächerfabrik, aufgehoben. — Von Berlin II wird ferner berichtet, daß das frühere Mitglied 85 441, Julius Wilms, sich vom Verband abgemeldet und bei der Firma Galland Nachfolger (Inhaber Böhm), welche wegen Differenzen gesperrt, in Arbeit getreten ist. — Die Halbsperre über Althaldensleben wird aufgehoben. — Von Gotha wird anlässlich von Vorkommnissen bei der Firma Pfeffer ein Vorstandsvertreter verlangt; desgleichen beantragt die Zahlstelle Köppelsdorf einen Vertreter zu delegieren; beschlossen wird, den Vorstehenden nach den beiden Orten zu delegieren. — Ein Antrag von Gräfenhain, einen Versammlungsreferenten zu delegieren, wird vorläufig abgelehnt und soll zu gegebener Zeit berücksichtigt werden. — Der Gen. Schmidt, Frankfurt a. M., regt die Herausgabe eines Agitationskalenders für die Porzellan- und verwandten Arbeiter an, macht diesbezügliche Vorschläge und erklärt sich bereit, event. Falles den Verlag zu übernehmen. Für den Fall, daß der Vorstand einen solchen Kalender selbst verlegen wollte, beansprucht Sch. einen Teil desselben zu Retrazmedien. Prinzipielle Einwände gegen die Herausgabe eines Agitationskalenders werden nicht erhoben, jedoch ist die Frage zur Zeit für den Vorstand nicht diskutabel. Für den Fall, daß ein solcher Kalender herausgegeben werden sollte, wird schon heute beschlossen, daß prinzipiell jedwede Retrazmedien darin ausgeschlossen wäre. — Der beantragte Rechtschutz für 24 752 Hüttengrund wird abgelehnt. — Unterstützung für 27 887 Selb wird nach erfolgter Recherche nach § 10 U.-M. abgelehnt. — In der Rechtschutzsache 15 127 und 22 422 Böln-Bündenthal, welche wegen Vergehen gegen § 158 G.-D. angeklagt waren und freigesprochen wurden, wird das schriftliche Urteil zur Kenntnis genommen. — Eine Anfrage des Verbandskassierers, wie derselbe sich den Zahlstellen gegenüber verhalten soll, welche fortgesetzt ihre Verpflichtungen der Hauptverwaltung gegenüber nicht erfüllen, oder ob der Vorstand Maßnahmen gegen diese säumigen Zahl-

stellen treffen will und welcher Art, wird zur Kenntnis genommen und Beschlussfassung vertagt. —

G. Wollmann,  
Vorstandender.

J. Schneider,  
Schriftführer.

### Aus unserem Berufe.

**Linz a. Donau.** Wenn wir uns recht entsinnen, so wurde vor kurzem dem Porzellanmalerei-Inhaber Josef Engler in Linz die Auszeichnung zu teil, den österreichischen Reichsadler im Siegel, auf den Pfeifenköpfen oder gar in den Wäschezipfeln führen zu dürfen. Wir müssen offen gestehen über den Ort, wo der Doppeladler von Herrn Engler angewendet werden darf, im Unklaren zu sein — lassen also die Frage offen. Auch wissen wir nicht, wofür der betreffenden Firma jene Guld zu teil wurde. Aber das andere wissen wir, daß nämlich jene Firma in letzter Zeit stetig Maler suchte. „Geübte, flinke Arbeiter“ mußten es sein. Die Forderung dieser Eigenschaften wird einem erst dann recht klar, wenn man — wie es jetzt durch unser böhmisches Verbandsorgan geschieht — erfährt, daß Herr Engler den geübten flinken Arbeitern bei einer 10 1/2 stündigen Arbeitszeit ganze 16,60 Kronen zahlt, ungefähr 13,50 Mk., wenn in der Woche ein Feiertag ist. Herr Engler verspricht wohl 10 Gulden Wochenlohn, zahlt aber tatsächlich Tagelohn. Woraus sich dann gelegentlich obiger Wochenlohn ergibt. Damit ginge die Antreiberei Hand in Hand! — Das österreichische Wappentier, dessen Führung Herrn Engler gestattet wurde, hat bekanntlich zwei Köpfe. Anscheinend kann es mit einem auch nicht genug schlucken!

**Von der Vielseitigkeit der Porzellaner** reden auch hin und wieder Annoncen, durch die Kollegen, mit diesen oder jenen Nebeneigenschaften ausgestattet, gesucht werden. Satten wir doch jüngst selbst in der Umseife ein Gesuch zu stehen, nach dem ein Kollege dann besonders berücksichtigt werden würde, wenn er Trompete blasen könnte! Auf unsere Nachfrage erfuhren wir, daß der Chef zugleich „Dirigent einer Musik“ sei und demzufolge die musikkundigen Kollegen bevorzugt. Selbstverständlich fiel der Passus in der Folge in unserem Inserate fort. Aber immerhin zeigt dieser Fall, wie ungenügend die Einkünfte so mancher Maler und kleiner Malerei-Inhaber als Porzellaner sein müssen, daß sie sich den fehlenden Teil ihrer notwendigen Einkünfte zusammen blasen müssen. — Und nicht weniger vielsagend ist jene Annonce, die in letzter Nummer der „Rundschau“ steht und in welcher „einem tüchtigen Maler, der gleichzeitig das Rasieren und Haarschneiden“ versteht, eine Existenz gesichert wird. Daß der zu gleicher Zeit Messer-, Scheren- und Pinselkundige dem Berliner Verbands nicht angehören darf, so wie einige andere Erwägungen legen uns die Vermutung nahe, daß diese Vielseitigkeit für Tettau gesucht wird. Das würde uns auch schon aus dem Grunde um so weniger wundern, als wir es sehr leicht für möglich halten, daß sich dort die Maler durchs Malen allein bald nicht mehr genügend werden ernähren können.

Für Tettau wird der Bau einer neuen Porzellanfabrik geplant. Zu diesem Zwecke hat sich eine Gesellschaft gebildet, der auch einige Kollegen angehören. Die Aktien, zu 1000 Mk. das Stück, können nur bis zu 5 Stücken in einer Hand vereinigt sein.

### Soziales, Gewerkschaftliches etc.

\* Der Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgen. Deutschlands hielt vom 19. d. Mts. an im Volks-

hause in Dresden seine 5. Generalversammlung ab. Der Mitgliederbestand dieses aus verschiedenen Berufsgruppen zusammengesetzten Verbandes ist ein verhältnismäßig günstiger. Die Organisation umfaßt 67 pCt. der im Berufe beschäftigten 14 962 Arbeiter. Er zählte im Februar d. J. 10 007 Mitglieder. Von 4512 beschäftigten Lithographen sind 2554 organisiert, von 7152 Steindruckern 5326, von 1381 Chemigraphen 1233, von 655 Lithodruckern 438, von 196 Kupferdruckern 106, von 1066 Steinschleifern 275. Die Zunahme seit dem April 1901 betrug 3489 Mitglieder oder 56 pCt.

\* Die bremer Tischler haben am 17. Juli den allgemeinen Ausstand beschlossen und am folgenden Tage ist dieser Beschluß in allen Werkstätten zur Durchführung gelangt. Die Eröffnung des allgemeinen Kampfes wurde zur Notwendigkeit, da das Unternehmertum bereits mehr als die Hälfte der Berufskollegen aufs Pflaster geworfen hatte. Insgesamt sind jetzt 1400 Tischler ausständig. Von diesen sind 450 bereits abgereift. Sämtlichen 173 Unternehmern, bei welchen die Ausständigen in Arbeit standen, sind die Forderungen, die sich im wesentlichen auf einen Minimalstundenlohn von 47 Pf. erstrecken, übersandt worden. Einige kleine Unternehmer haben die Forderungen bereits anerkannt, jedoch tritt dieses Moment für die Gesamtbewegung als unbedeutend in die Erscheinung. Von Arbeitswilligen ist nicht die Rede.

\* Eine Gegenüberstellung der Mitgliederzahlen und der Leistungsfähigkeit der freien Gewerkschaften zu den Fachverbänden, ergibt folgendes interessante Bild: an Mitgliedern hatten im Jahre 1903 die Freien Gewerkschaften 887 698 (Zuwachs in 1903 154 492); die Hirsch-D. Gewerkschaften 110 215 + 7364; die Zentrumsgewerkschaften 91 440 + 8138. Welchen Gewerkschaften die gewaltige Majorität der Arbeiter das größte Vertrauen entgegenbringt, erhellt die Tatsache, daß unsere freien Gewerkschaften dreimal so viel Mitglieder besitzen, wie die Hirsch-Dunerschen Gewerkschaften und die Zentrumsgewerkschaften zusammen; und dann beachte man die großartige Zunahme unserer Verbände, gegen die der Zentrumsgewerkschaften verschwindet. Mit uns ist das Volk! Ueber die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gruppen läßt folgende Uebersicht auf: Freie Gewerkschaften Jahreseinnahme 16 419 992 Mk., Jahresausgabe 13 724 336 Mk., Kassenbestand 12 570 972 Mk., Hirsch-Dunersche Gewerkschaften Jahreseinnahme 929 412 Mk., Jahresausgabe 804 227 Mk., Kassenbestand 3 311 746 Mk., Zentrumsgewerkschaften Jahreseinnahme 678 252 Mk., Jahresausgabe 552 446 Mk., Kassenbestand 411 845 Mk. — Wünschen wollen wir nur, daß auch unser Verband in dem laufenden Jahre seinerseits zu dem Anwachsen der Mitgliederzahl der freien Gewerkschaften sein Nütziges tut und daß sich schon aus diesem Grunde mit die Kollegen die Werbearbeit für unsere Organisation aufs energischste angelegen sein lassen.

\* Zu einer General-Aussperrung hat es der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband gebracht. Es sind in Frankfurt, Offenbach, Mainz, Wiesbaden, Höchst und anderen Orten die organisierten Bauhandwerker ausgesperrt worden. In großen Zeitungsinserten suchen die Unternehmer ihr Verhalten zu verteidigen und stellen die Aussperrung als einen Akt der Notwehr dar. Daß die Arbeitgeber von den Arbeitern binnen zwei Tagen die Anerkennung ganz einseitig aufgestellter Bedingungen verlangten und im Falle der Ablehnung mit der Aussperrung drohten, ver-

schweigen die Herren schämig. Die Zahl der Ausgesperrten ist noch nicht genau festgestellt worden. In Frankfurt wurden bisher 1200 Maurer als ausgesperrt festgestellt. In Wiesbaden scheint die Aussperrung stritt durchgeführt worden zu sein. Hier haben 700 Maurer die Arbeit einstellen müssen. In Offenbach sind es 350, in Hanau 60 und in Höchst etwa 25 Maurer. Das wären zusammen 2335 Maurer. Was die Zahl der Zimmerer anbelangt, so haben in Frankfurt 35 Unternehmer, die 462 Zimmerer beschäftigen, 331 derselben ausgesperrt. Die Gesamtzahl der Unternehmer beträgt 88, die der Zimmerer 722, von denen 544 organisiert sind. Die Zahl der Ausgesperrten erreicht also noch nicht die Hälfte aller Zimmerer. In Offenbach sind von 104 Zimmerern 69 ausgesperrt, in Hanau 40 von 79. Die Zahl der ausgesperrten Zimmerer beträgt also 440, die Gesamtzahl der Ausgesperrten nach vorläufiger Feststellung 2775.

\* Die christlichen Gewerkschaften hielten Mitte Juli ihre diesjährige Generalversammlung in Essen ab. Ueber die Verhandlungen, die so nüchtern wie nur möglich verliefen, ist an dieser Stelle wenig zu sagen. Das Hauptsächliche was sich über die mehrtägige Zusammenkunft der christlichen Brüder sagen läßt, dürfte wohl in folgender Stelle des Berichts über die Diskussionen zu dem Vorstandsbericht enthalten sein: Die Diskussionen ergingen sich namentlich in Schilderungen der Schwierigkeiten, die der christlichen Gewerkschaftsbewegung entgegenständen, sie klagten über den „Terrorismus“ der freien Gewerkschaften, über die Teilnahmslosigkeit und Feindseligkeit der bürgerlichen Presse, über das Verhalten der Behörden — der geistlichen nicht minder wie der weltlichen, sagte ein Redner aus dem Münsterlande, nach dessen Erfahrungen in Westfalen die Geistlichen den christlichen Gewerkschaften mehr Hindernisse in den Weg legen als die Unternehmer. — Ein Redner meint, daß in manchen Gegenden die christlichen Gewerkschaften mehr verfolgt und bekämpft würden als die Sozialdemokraten. — Einen Beitrag zum patriarchalischen System des ehrbaren Handwerks brachte ein Redner aus Baderborn, der mitteilte, daß bei Gelegenheit einer Lohnbewegung der Schuhmacher die Meister den Gesellen den Haus Schlüssel abgenommen hätten, um sie vom Besuch der Versammlungen abzuhalten; ein anderer Redner beklagt sich über das Verhalten der Innungsmeister, die sich vielfach arbeiterfeindlicher als die Großindustriellen zeigen. — Ein interessantes Thema regte Schiffer-Krefeld, einer der Führer der christlichen Textilarbeiter an, er beantragte, daß der Ausschuß des Gesamtverbandes in den nächsten zwei Jahren einen internationalen Kongreß der christlichen Arbeiter einberufen solle. Die christliche Arbeiterbewegung werde erst dann zu wirklicher Bedeutung gelangen, wenn sie auf internationale Grundlage gestellt werde. — Die folgenden Redner waren mit diesem Vorschlag einverstanden, der in der Fassung zur Annahme gelangte, daß die Einberufung eines Kongresses der christlichen Arbeiter aller Länder in Erwägung gezogen werden solle. — So trappen die christlichen Brüder eine halbe Ewigkeit hinter die modernen Gewerkschaften her, denn gerade die Internationalität war bisher von den „Christlichen“ stets am ärgsten bekämpft worden.

\* Eine Frauenagitationskommission hat sich in Berlin gebildet. Sie besteht aus vorwiegend gewerkschaftlich tätigen Frauen, welche es sich zur Aufgabe machen, die

Agitation unter den Arbeiterinnen planmäßiger als bisher zu fördern. In der von dieser Kommission erlassenen ersten Bekanntmachung heißt es: „Es war einem großen Teil der Gewerkschaften bisher nicht möglich, die sich auf die Arbeiterinnen-Agitation beziehenden Beschlüsse des vierten Gewerkschaftskongresses zu erfüllen. Zum Teil waren die beschränkten Mittel einiger Gewerkschaften daran schuld und andererseits sind viel zu wenig agitatorisch tätige Frauen vorhanden und mußte daher die zu leistende Arbeit von den wenigen, die sich der Sache widmen, verrichtet werden. Da eine Einheitlichkeit im Veranstellen der Agitationsversammlungen u. s. w. nicht bestand, so konnten oft dringende Fälle nicht erledigt werden, während wiederum zu verzeichnen war, daß in manchen Gegenden und Orten in einer Woche, ja oft an einem Tage, mehrere Referentinnen von auswärts zusammen trafen oder einander ablösten. Dagegen brauchte bei richtiger Einteilung der Arbeit niemals etwas zurückgestellt zu werden und Geld und Zeit der einzelnen Organisationen und Personen könnte gespart werden. Um den Uebelstand, der eine bedeutende Erschwerung der Arbeiterinnen-Agitation ist, zu beseitigen, haben sich die Frauen zur gemeinsamen Arbeit vereinigt. Die Tätigkeit der Kommission soll sich aber nicht nur auf Abhaltung von Gewerkschaftsagitationsversammlungen erstrecken, sondern jede Art der notwendigen Kleinarbeit umfassen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat bereitwilligst einen Raum zur Verfügung gestellt, in welchem die erforderlichen Materialien aufbewahrt und die schriftlichen Arbeiten erledigt werden können. Hier wird auch an allen Wochentagen, mit Ausnahme des Sonnabends, von 5—7 $\frac{1}{2}$  Uhr, ein Mitglied der Kommission anwesend sein, um an die Arbeiterinnen Auskünfte zu erteilen und Beschwerden und Aufträge für Agitation entgegenzunehmen. Wir hoffen, daß die Gewerkschaften die Kommission in ihrem Bestreben, die Arbeiterinnen-Agitation zu fördern, unterstützen werden und bitten, alle brieflichen Anfragen zu richten an das Gewerkschaftliche Frauenagitationskomitee, Berlin SO. 16, Engelufer 15, IV.

### Vermischtes.

— Eine Verschlechterung der Arbeiterversicherungsgesetze scheint geplant zu sein. Man beabsichtigt, so wurde jüngst in den Tagesblättern der Arbeiterpresse geschrieben, die zahlreich meist sehr befriedigend wirkenden Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung zu vermindern. In dem eben erschienenen Berichte über die ordentliche Genossenschaftsversammlung der Brauerei- und Mälzereigenossenschaft, die am 28. Juni 1904 im Saalbau zu Frankfurt a. M. tagte, kam Brauereidirektor B. Knoblauch aus Berlin auf die Verhandlungen des kürzlich in Eisenach abgehaltenen Verbandstages der deutschen Berufs-genossenschaften zu sprechen. Er führte aus: „Es wurde dort lebhaft über die Schiedsgerichte geklagt, weil die Vorsitzenden außerordentlich abhängig seien von den Landesversicherungs-Anstalten. Der auf dem Verbandstage anwesende Regierungsvertreter hat darauf erklärt, daß eine große Umwälzung in der Organisation in Aussicht stehe. Die große Anzahl der jetzt bestehenden Schiedsgerichte ist zu dem Zwecke errichtet worden, um es den verunglückten Arbeitern zu erleichtern, im Verhandlungstermine persönlich zu erscheinen. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß die Arbeiter doch nur in den seltensten Fällen kommen. Deshalb beab-

sichtigt man jetzt regierungsseitig die große Zahl der Schiedsgerichte wieder einzuschränken.“ Daß damit eine ganz erhebliche Schädigung der verletzten Arbeiter geschaffen wird, ist für jeden Kenner der Verhältnisse vollständig klar. Eine ganze Reihe von Urteilen zu Gunsten der im Dienste der Industrie Verunglückten ist in den letzten Jahren dadurch herbeigeführt worden, daß die Schiedsgerichte sich durch den Augenschein über den Zustand der Verletzten ein Bild schaffen konnten und daß durch ärztliche Sachverständige in Gegenwart des Gerichts Untersuchungen der Verletzungen und ihrer Folge-Erscheinungen vorgenommen wurden. Der Einwand, daß zu wenige Arbeiter ihr Rechte persönlich vor den Schiedsgerichten vertreten, mag, wenn er auch richtig wäre, doch zu einer so weit tragenden Aenderung des Gesetzes nicht ausreichen. Vielfach werden die Rentenanspruchsberechtigten durch die Bemerkung in der Vorladung abgeschreckt, daß sie keinen Anspruch auf Reisekosten haben. Das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz ist erst seit kurzer Zeit in Kraft, seine Bestimmungen sind noch lange nicht Gemeingut der Arbeiterschaft geworden. Die Zahl der Schiedsgerichte nun einzuschränken, erscheint, um ein recht vorsichtiges Wort zu gebrauchen, „voreilig“. Ein anderer Gesichtspunkt spricht aber noch gegen die geplante Aenderung. Sowohl der Vorsitzende wie auch die Beisitzer der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung werden viel sicherer und sachkundiger beurteilen können, je kleiner der Bezirk ist, in dem die abzuurteilenden Unfälle sich ereignet haben. — Jedenfalls haben die Arbeiter alle Ursache, fortgesetzt zur Wahrung der wenigen Errungenschaften in der Versicherungsgesetzgebung auf dem Posten zu sein. Gewerkschaften und Partei werden sicherlich nicht an den nötigen Marmrufen fehlen lassen.

— Sozialdemokratie und Gewerkschaften in Nordamerika. Auch in den Vereinigten Staaten hat es nicht an mehr oder weniger großen Reibereien zwischen Gewerkschaften und der politischen Arbeiterpartei gefehlt; noch heute steht die Mehrzahl der amerikanischen Gewerkschafter der Sozialdemokratie feindlich gegenüber. Die sozialdemokratische Partei unterläßt dagegen nichts, auch die Gewerkschaftsbewegung zu fördern, und es ist ihr auch gelungen, in den Weststaaten eine Anzahl recht ansehnlicher Berufsvereinigungen ins Leben zu rufen; auch der große gutfundierte Verband der Brauereiarbeiter ist der Partei angeschlossen. Was die amerikanischen Sozialdemokraten von den Gewerkschaften fordern, ist, daß sie sich auf den Boden des Klassenkampfes stellen. Auf dem letzten Nationalparteitag, der am 5. Mai in Chicago stattfand, wurde auch die Gewerkschaftsfrage behandelt und der Standpunkt der Partei in nachstehender, mit 107 gegen 52 Stimmen angenommenen Resolution festgelegt: „Die Gewerkschaftsbewegung ist eine notwendige Folge der kapitalistischen Produktionsweise und ist notwendig, um den kapitalistischen Uebergriffen entgegen zu treten; sie ist bestrebt, das Klasseninteresse der Arbeiter unter dem kapitalistischen System zu schützen. Jedoch kann dieser wirtschaftliche Kampf die Ausbeutung nur vermindern aber nicht aufheben. Die Ausbeutung der Arbeit wird nur aufhören, wenn die Arbeiterklasse von den Mitteln der Warenherstellung und Verteilung Besitz ergriffen und das Recht auf den vollen Ertrag ihrer Arbeit aufgerichtet haben. Um dieses Ziel zu erreichen, muß die Arbeiterklasse bewußt die politische Macht in Besitz nehmen. Die Organisation der Arbeiter wird keine vollständige sein, wenn dieser

Zusammenschluß nicht auf dem politischen so gut wie auf dem wirtschaftlichen Kampffeld auf der Basis des Klassenkampfes geschieht. Der gewerkschaftliche Kampf bedarf der politischen Aktion der Arbeiterklasse. Die Arbeiter müssen ständig durch ihre politische Macht das stützen und sichern, was sie von ihren Ausbeutern durch den wirtschaftlichen Kampf errungen haben. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen der internationalen Kongresse von Brüssel, Zürich und London erklärt dieser Kongreß von neuem, daß die gewerkschaftlichen Arbeitervereinigungen in dem Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse eine Notwendigkeit sind und erachtet es als Pflicht aller Arbeiter, an der Gewerkschaftsbewegung teil zu nehmen. Politische Meinungsverschiedenheiten rechtfertigen nicht die Zersplitterung der Kräfte der Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe. Die Interessen der Arbeiterklasse machen es zu einer gebieterischen Notwendigkeit, daß die Arbeiterorganisationen ihre Mitglieder durch Unterricht und Erziehung in den sozialistischen Prinzipien für das große Ziel der Beseitigung der Lohnsklaverei vorbereiten."

— „So lange die Arbeit reicht.“ Die Frage, ob dem Vorbehalt „Sie können Beschäftigung bei mir haben, so lange Arbeit vorhanden ist“, bei Annahme eines Arbeiters die Bedeutung der sofortigen Entlassung beizumessen sei, hat unlängst das Gewerbegericht in Mainz beschäftigt. Ein Arbeiter hatte seinen Arbeitgeber auf Entschädigung von 60 Mk. verklagt, weil er ohne Kündigung entlassen sei. Der Beklagte behauptete, hierzu berechtigt gewesen zu sein, weil die Einstellung des Klägers unter der ausdrücklichen Bedingung erfolgt sei, „so lange Arbeit vorhanden sei“. Nach 9 Wochen sei die Arbeit beendet gewesen und die Entlassung erfolgt. Das Gewerbegericht entschied zu Gunsten des Klägers, und zwar aus folgenden Gründen: In der Verabredung liegt ein Vorbehalt zu Gunsten des Arbeitgebers, insofern, als es wohl diesem, nicht aber auch dem Arbeiter möglich sei, die Dauer des Vertragsverhältnisses zu übersehen. Der Arbeiter befand sich somit im Nachteil, und die Annahme der Billigkeit des gemachten Vorbehalts würde einen Zustand schaffen, den der § 122 der Gewerbeordnung habe verhindern wollen (werden andere als 14 tägige Aufkündigungsfristen vereinbart, so müssen sie für beide Teile gleich sein.) Das mit der vorerwähnten Klausel eingegangene Arbeitsverhältnis könne als auf unbestimmte Zeit geschlossen angesehen und in Anwendung des § 622 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs nur mit der gesetzlichen 14 tägigen Aufkündigungsfrist lösbar sein; keinesfalls aber könne der Klausel die Bedeutung des Ausschlusses der Kündigungsfrist beigemessen werden. Hierzu wäre eine ausdrückliche Vereinbarung notwendig gewesen. Auch könne von einer vorübergehenden Beschäftigung keine Rede sein, denn ihre Dauer erstreckte sich auf einen ziemlich erheblichen Zeitraum. —

— Eine scharfe Predigt. Vor einer Gewerkschaft in einer Stadt in Illinois, (Vereinigte Staaten,) hielt ein Pastor, H. M. Brooks, kürzlich eine Rede, die großes Aufsehen erregte. Er hielt der „guten Gesellschaft“ einen Spiegel vor, und dieselbe wurde unangenehm berührt, als sie ihr häßliches Bild erblickte.

„Die Wahrheit über unsre Zustände,“ so rief er, „sollte jemand sagen, die Wahrheit, die ganze Wahrheit!“

Er machte den Geistlichen den Vorwurf großer Feigheit und erklärte, sie seien Sklaven, sich krümmende, demütige, schmeichelnde Sklaven der Reichen.

„Bezahlt werden wir nicht dafür, die Wahrheit zu verkünden, sondern im Gegenteil, sie zu verbergen, zu umkleiden, und nur das zu erzählen, was die Leute zu hören lieben.“

„Vor kurzem las ich von einem Pastor in New York, der über Besitztümer im Werte von 25 Millionen Dollar verfügt, und der Mann nennt sich einen Nachfolger des Herrn, der nicht wußte, wo er sein Haupt hinlegen sollte.“

Wir wissen alle, daß kein Mensch eine Million Dollar auf wirklich ehrliche Weise erwerben kann. Angenommen, Adam hätte bis heute für jeden Arbeitstag zwei Dollar erhalten, dabei Kost und Wohnung frei, so könnte er noch keine sechs Millionen erspart haben; mit andern Worten, er hätte nicht genug, um zu den Kreisen der ausgewählten Millionäre von New York zu gehören. . . .“

„Da haute ein Eisenbahnkönig eine Universität in Kalifornien und gab zwanzig Millionen zu diesem Zwecke heraus; dann setzte er die Frachtraten so viel höher an, daß bald die ganze Ausgabe gedeckt war. Der Beherrscher des Deilmarktes baut der Kirche ein Seminar in Chicago, dann erhöht er den Preis für Petroleum, und die Kirche hat kein Wort des Tadelns für solche Christen.“

„Die Verbrechen nehmen immer mehr zu, das ist kein Wunder, aber es giebt neben den ungeseligen Verbrechen die geseligen und das sind die schlimmsten. . . .“

Demgegenüber schilderte der Redner die Leiden der Armen und die Geduld der arbeitenden Klasse und erklärte, daß er auf die letztere seine Hoffnung setze für eine bessere Zukunft.

„Der gemeine Mann hat viel Leiden und dulden müssen Jahrtausende hindurch, und es ist an der Zeit, daß er endlich einmal für sich selbst eintritt. . . .“

„Männer der Arbeit, laßt mich eins vor allen Dingen Euch ans Herz legen: Wenn Ihr Erlösung wünscht, müßt Ihr durch Eure eigne Anstrengung dazu kommen!“

— Würde sich in Deutschland ein Geistlicher eine solche Rede leisten, so würde er zwar nicht verbrannt — was man wohl am liebsten tun würde — aber sicherlich sofort aus Lohn und Stellung gesagt werden. — Frau Wahrheit will eben auch heut noch niemand herbergen!

## Versammlungsberichte etc.

s. Düsseldorf. Bericht der Vertrauensmänner-Konferenz des 22. Bezirks, abgehalten am 10. Juli (im Gewerkschaftshause Düsseldorf). Die Sitzung wurde um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens eröffnet. Anwesend waren 3 Kommissionsmitglieder und die Vertrauensleute von Ahlen, Elberfeld, Duisburg, Hamm, Köln-Ghrenfeld, Köln-Stadt, Oberhausen, Wefel, Bonn, Fürstenberg und Emmerich fehlten entschuldigt. Auf Antrag wurde zum zweiten Punkt, Tätigkeitsberichte, übergegangen. Die Kommission gab ihren Bericht seit der letzten Konferenz 1902. In dieser wurde die Errichtung eines Arbeitsnachweises für Emailtermaler beschlossen, die Aufgabe ist aber infolge Ablehnung zweier Stellen und der Personenfrage gescheitert, trotz vieler Bemühungen. Zudem trat die Kommission in Tätigkeit gelegentlich der Differenzen bei den Firmen Siby und Hohmann. In ersterer wurden dieselben zu Gunsten der Kollegen erledigt und 10 neue Mitglieder gewonnen. In letzterer hatten wir dasselbe Resultat, aber die neu aufgenommenen 17 Mann wurden dem Verbands nach und nach wieder abtrünnig. Infolgedessen berief die Kommission am 18. Juni durch Handzettel die Kollegen zu einer Besprechung ein, um wieder neue Mitglieder zu gewinnen, jedoch blieb der Erfolg aus. Bei den Firmen Wortmann u. Elbers und Wetzmüller wurden auch Versuche gemacht, die aber scheiterten. Im benachbarten Ratingen ist seit Anfang dieses Jahres eine Stein- und Zementfabrik von einer englischen Firma in Betrieb gesetzt. Es wurden dort in den Monaten März und Juni Organisationsversuche gemacht, die aber infolge Sozialmangels zu keinem Resultat führten. Endlich ist es gelungen, die Besprechung zum 18. Juli

einzuuberufen, die voraussichtlich von Erfolg gekrönt sein wird. Die Kommission hat es sich zur Aufgabe gemacht, in den nächsten Wochen auch mit den Polychromen in Fühlung zu treten. Den Hauptwert legte die Kommission auf mündliche Agitation, um dadurch alle Mitglieder zu erhalten und neue zu gewinnen. Bei der Firma Siby-Düsseldorf sind 35 Maler beschäftigt, 8 davon sind unorganisiert. Die Arbeitszeit beträgt einschließlich Pausen 11 Std., sogar des Sonnabends, der Verdienst 80—150 Mk. monatlich. In sanitärer Bethe ist alles in Ordnung, nur der Uebelstand besteht, daß sich die Defen unter der Malerei befinden und des öfteren zu Klagen Anlaß geben. — Bei Hohmann sind beschäftigt: 52 männliche und 70 bis 80 weibliche Arbeiter, davon sind 21 männliche Arbeiter organisiert. In dieser Fabrik stehen die Verdienste für die Bunt- und Blaumaler ungünstig. — Die Firma Wetzmüller hat 8 Maler, davon ist 1 organisiert. Außerdem sind noch 10 Mitglieder in anderen Betrieben tätig und gehören davon 5 Mitglieder zur Zahlstelle Berlin II. Von Oberhausen wird berichtet: Bon zirka 200 beschäftigten Personen in der Porzellanfabrik Hohmann (Aktien-Gesellschaft) sind 100 weibliche. Alle Dreher und Maler, letztere bis auf 2, sind organisiert. Ferner 1 Brenner, 2 Formgießer, 1 Bader und 1 Behrling, alle übrigen sind unorganisiert. Im Durchschnittsverdienst stehen die Maler um ca. 10 Mk. pro Woche schlechter als die Dreher, bei welchen der Verdienst als einigermaßen genügend bezeichnet wird. Es wurde längere Zeit beschränkt gearbeitet; augenblicklich ist der Geschäftsgang ein guter. Die Stellen der im Vorjahre entlassenen Dreher sind durch weibliche und männliche Ungelernte besetzt worden. Die Lösung ist wie in anderen Fabriken der Geschirrbau — „billig“.

— Der Versammlungsbesuch ist ein miserabler, die Interesslosigkeit von drei Vierteln der Mitglieder wird sich an den Betreffenden bei der ersten kleinen Differenz bitter rächen. — Die sanitären Verhältnisse sind herzlich schlecht. Es wird nur einmal und zwar am Sonnabend nachmittag gefegt, geschweigt nie. Ventilationen ins Freie führend sind in keiner Dreheret vorhanden. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Lichtgeld wird nicht gezahlt, dagegen das dem Bürgerlichen Gesetzbuch zuwiderlaufende Massegeld. Den Arbeitsplatz hat nach bonner Manier jeder Dreher selbst zu reinigen. Im Emailierwerk Ter Linden sind von 10 Malern 2 organisiert. Derselbe Delegierte berichtet von Wefel über die Sanitätswarenfabrik Johnson: Diese Fabrik wurde nach Neujahr in Betrieb gesetzt und waren damals 27 teils berliner Verbands-, teils Unionsmitglieder beschäftigt. Da der Unternehmer Johnson unbestimmt um die deutsche Gewerbeordnung englisches System einführen wollte, so wurde die Sperre über die Fabrik verhängt. Es kamen dann englische Former, welche unter ziemlich günstigen Arbeitsbedingungen engagiert wurden. Die Zahl der deutschen Arbeiter wurde größtenteils durch Maßregelung seitens der Direktion bis auf 7 Mann reduziert. Durch einen Zwischenfall mit dem Chef Johnson und einem englischen Former traten sämtliche 35 daselbst beschäftigten englischen Former dem berliner Verbands bei, mit dem Versprechen, in jeder Sache mit den Deutschen gemeinsam vorzugehen. In letzter Zeit wurde dem Personal eine Fabrikordnung vorgelegt, mit welcher sich namentlich die Former nicht einverstanden erklären konnten. Eine kombinierte Versammlung der englischen und deutschen Former änderte diese famose „Ordnung“ und bleibt abzuwarten, wie sich die Direktion zu dieser Aenderung stellt. Jedenfalls wird sich Herr Johnson mit der Zeit davon überzeugen müssen, daß er besser tut, sich in Zukunft mit seinen Arbeitern außergewerbegerichtlich auseinander zu setzen, denn bis jetzt ist derselbe beinahe regelmäßig auf dem Gewerbegericht hineingefallen. Der Verdienst, die Arbeitszeit und sanitäre Einrichtungen sind zufriedenstellend. — Ahlen: In der Fabrik von Kerkmann, Aktien-Gesellschaft, sind 18 Maler, 4 Drucker, 2 Behrlinge beschäftigt, davon sind 5 unorganisiert und 1 selber Mitglied. Die Arbeitszeit beträgt einschließlich der Pausen 11 Stunden, der Tagesverdienst 3,50 bis 5 Mk., der Geschäftsgang ist normal. — Bei Gebr. Seiler sind 4 Maler und 1 Behrling tätig, unorganisiert sind 3 Personen. Die Arbeitszeit beträgt einschließlich der Pausen 11 $\frac{1}{2}$  Stunden, der Lohn 2,50 bis 5 Mk., der Geschäftsgang ist normal. — Bei der Firma Rosenberger sind 5 Maler, 1 Drucker und 1 Mädchen beschäftigt, das Mädchen ist nicht organisiert. Der Verdienst beträgt 3 bis 4,50 Mk., die Arbeitszeit 10 Stunden ausschließlich der Pausen. Es ist nur ein Abort für alle Arbeiter vorhanden; metter wird über schlechtes Wasser geklagt. — Bei der Firma Kollmann u. Lower arbeiten 7 Maler, 2 Drucker und 1 Behrling, davon sind 4 Personen unorganisiert. Der Verdienst schwankt zwischen 2,50 bis 5 Mk. Die Arbeitszeit beträgt 10 $\frac{3}{4}$  Stunden. Ueber Unreinlichkeit wird geklagt. Licht wird nicht mehr bezahlt. — Bei Gebr. Bäumer arbeiten 8 Maler und 1 Drucker, 2 Maler sind nicht organi-

fert. Der Lohn beträgt 2,50 bis 4 Mk. — Die Firma Herding u. Mentrup beschäftigt 6 Maler, 2 Drucker und 1 Lehrling, unorganisiert sind fünf Personen. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden ausschließlich der Pausen, der Lohn 3,50 bis 4,80 Mk. — Bei S. Kerkmann sen. arbeiten 4 Maler und 1 Drucker, davon sind 3 Personen unorganisiert. Die Arbeitszeit beträgt einschließlich der Pausen 11 Stunden, der Verdienst 2,50 bis 4,50 Mk. Ueber Unsauberkeit und schlechte Behandlung wird geklagt. — In Delde bei Ahlen sind bei der Firma W. und S. Frühling 3 Maler, 1 Lehrling und 1 Mädchen, davon ist 1 Person unorganisiert. Die Arbeitszeit beträgt ausschließlich der Pausen 10 Stunden, der Verdienst 2,50 bis 5 Mk. Die Behandlung läßt zu wünschen übrig. — Bei Kramer u. Samson arbeiten 3 organisierte Maler. — In Ahlen und Delde sind also noch rund 50 pCt. der Berufs-genossen und -Genossinnen unorganisiert. — Der Vertrauensmann von Elberfeld berichtet: Bei Schulz u. Woermann arbeiten 15 organisierte und 4 unorganisierte Maler, bei Peters 7 resp. 2 Maler. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, der Verdienst 4,50 bis 5 Mk. Die sanitären Verhältnisse sind befriedigende. 2 Mitglieder arbeiten in Privatgeschäften. — Der hiesiger Vertrauensmann teilt mit, daß bei der Firma Buller 10 Maler, alle organisiert, arbeiten. Die Verdienste sind befriedigende, d. h. 4,50 bis 5 Mk. pro Tag. Besondere Klagen sind nicht vorhanden. Der Vertrauensmann von Hamm berichtet: Bei der Firma Wilms arbeiten 6 organisierte und 5 unorganisierte Maler, sowie 7 Mädchen. Bei Kerkmann sind 13 organisierte und 5 unorganisierte Maler beschäftigt, 1 Mitglied arbeitet in einer Privatmalerie. Der Geschäftsgang ist ein zufriedenstellender. Die Arbeitszeit beträgt 10 1/2 Stunden, der Verdienst 100 bis 125 Mk. monatlich. Bei der Firma Wilms werden seit dem 1. März 1903 10 pCt. vom Verdienst abgezogen infolge Lagerarbeit. In Hamm zeigt sich bei den Berufsgenossen ein größeres Interesse für Vereinsmeierei, als wie für den Verband. Der hiesiger Vertrauensmann berichtet über sehr traurige Verhältnisse. 5 Mitglieder arbeiten in Privatgeschäften. Bei der Firma Wessel sind circa 700 Arbeiter beschäftigt, davon sind nur 14 Kollegen organisiert! Die Arbeitszeit beträgt 10 1/2 Stunden; der Geschäftsgang ist flau. Der Verdienst ist minimal und beträgt höchstens 3,50 Mk. pro Tag, davon werden jedoch noch 10 pCt. abgezogen. — Bei Mehlem arbeiten ungefähr 1100 Personen, davon ist 1 (?) organisiert. Die Löhne schwanken zwischen 8 und 85 Mk. in der Woche und beträgt der Durchschnitt höchstens 21 Mk. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden. Die Agitation hat sich bisher als erfolglos erwiesen. Die sanitären Verhältnisse sollen in diesen Fabriken arg in Bruch geraten sein und würde der Gewerbeinspektor ein reiches Feld vorfinden, um diesen Uebelständen abzuhelfen. Weiter berichtet der Vertrauensmann von Köln-Ehrenfeld: In der Fabrik Silesta arbeiten 29 Maler, 7 Lehrlinge (davon 2 organisiert) und 3 Hilfsarbeiter. 2 Maler sind unorganisiert. In diesem Geschäft wird Gold und Farbe gekauft. Die Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden ausschließlich der Pausen, der Verdienst 4,50 bis 5 Mk. In den Zahlstellenversammlungen sind 8 Vorträge zur Agitation gehalten worden. Heute zählt die Zahlstelle 88 Mitglieder. — Der Vertrauensmann von Köln berichtet: Bei Gründung der Zahlstelle im dritten Quartal 1903 betrug die Mitgliederzahl 27, am Schluß des 2. Quartals 1904 48. Durch die Erhebung von Extrabeträgen waren etliche abtrünnig geworden, welche jedoch durch rege Agitation zum Teil wieder gewonnen sind. Die Agitation ist auch hier eine schwierige Aufgabe. Die Arbeitszeit beträgt 9 1/2 Stunden ohne die Pausen, des Sonntags 8 1/2 Stunden. Der Verdienst beträgt 4 bis 5,50 Mk. Die Zahlstelle hatte trotz ihres kurzen Bestehens schon einen Kampf durchzuführen, welcher für die Kollegen zufriedenstellend erledigt wurde. In den Versammlungen werden oft lehrreiche Vorträge gehalten. Von Emmerich wurde schriftlich berichtet: Die Zahlstelle zählt 10 Mitglieder einschließlich eines Lehrlings. Die Arbeitszeit beträgt 10 1/2 Stunden, der Verdienst bei flottem Geschäftsgang für jüngere Maler 17 bis 20 Mk., bei älteren 24 bis 30 Mk. Die Versammlungen waren gut besucht. Für Agitation ist in Emmerich und Umgebung kein Arbeitsfeld vorhanden. Von Fürstenberg a. W. wird berichtet: Die Maler und Dreher sind alle organisiert, die anderen männlichen Arbeiter (mit wenigen Ausnahmen) auch; die weiblichen Arbeiter jedoch nicht, weil leider auch hier besondere Umstände mitsprechen. Es herrschen hier noch teilweise patriarchalische Verhältnisse, z. B. Fabrikwohnung, Fabrikland etc. An mündlicher Agitation hat es die Zahlstelle nicht fehlen lassen, ebenso sind Flugblätter verbreitet worden. Ein besserer Situationsbericht wird auf der nächsten Konferenz im allgemeinen erwartet. Für Rheinland und Westfalen ist ein Adressen-Verzeichnis der modernen Gewerkschafts-

organisationen herausgegeben worden. An der Hand desselben wird es den Vertrauensleuten leichter sein, überall Verbindungen anzuknüpfen. Ebenso sind die Referenten darin enthalten, sowie Versammlungslotale, soweit uns dieselben zur Verfügung stehen. — In der darauffolgenden lebhaften Diskussion wurde allgemein die Tätigkeit der Zahlstelle Köln-Ehrenfeld anerkannt, da dieselbe die Zahlstelle Köln ins Leben gerufen hat, welche heute mit 43 Mitgliedern daselbst. Ferner wurden auch die Verdienste des Vertrauensmannes von Oberhausen hervorgehoben, welcher sich um die Gründung der Zahlstelle Wesel verdient gemacht hat, die heute 44 Mitglieder aufweist, wobei 35 englische Former in Betracht kommen. Kritisiert wurden die traurigen sanitären Verhältnisse in Bonn und vor allem der schlechte Stand der Organisation dortselbst. Wegen vorgerückter Zeit wurde vom Referat Abstand genommen und zu Punkt „Agitation“ übergegangen. Von dem Vertrauensmann von Oberhausen wurde der Antrag gestellt, den Hauptvorstand zu ersuchen, einen Vertreter in den hiesigen Bezirk zu Agitations-Versammlungen zu entsenden und dabei die Orte Schalko und Gelsberg zu berücksichtigen, weil dort noch keine Organisation besteht. Ein weiterer Antrag der Zahlstelle Oberhausen lautet: Flugblätter an den Fabriken zu verteilen, wozu besonders auf die Organisation hingewiesen werden soll. Beide Anträge werden einstimmig angenommen. In allen Betrieben, woselbst Berufsgenossen tätig sind, soll durch Handzettel auf die stattfindenden Versammlungen aufmerksam gemacht werden. Sämtliche Vertrauensleute werden die Verteilung der Handzettel und Flugblätter eigens vornehmen. Ferner spricht der Vorsitzende sich noch näher über Agitation aus und verweist auf die Bestimmungen für die Einteilung in Agitationsbezirke. Weiter kommt Redner auf die Anstellung von Gaulettern zu sprechen. Die Versammlung bestimmt diese Angelegenheit mit als Punkt zur nächsten Konferenz auf die Tagesordnung zu setzen. Unter „Verschiedenes“ lagen folgende Anträge von Ahlen vor: 1. Die Vertrauensmänner des 22. Agitationsbezirkles mögen sich verpflichten, in ihren Zahlstellenversammlungen Propaganda für obligatorische Einführung des Beihilfefonds zu machen, damit die Delegierten unseres Bezirks auf der nächsten Generalversammlung für einen diesbezüglichen Antrag stimmen können. 2. Möchten die Vertrauensmänner des 22. Agitationsbezirks auf ihrer Konferenz am 10. Juli d. J. beschließen, an allen Orten des Bezirkes einen lokalen Arbeitsnachweis nach Möglichkeit einzuführen. — Der Vertrauensmann von Ahlen begründet beide Anträge. Nach längerer Diskussion wurde der erste Antrag ebenfalls mit als Punkt für die Tagesordnung zur nächsten Konferenz bestimmt. Es sollen dafür die Delegierten in ihren Zahlstellen Propaganda machen. Der 2. Punkt wurde einstimmig angenommen. Die nächste Konferenz soll Februar spätestens März nächsten Jahres stattfinden und hoffentlich können wir dann der Densitätlichkeit ein günstigeres Bild entrollen. Mit dem Wunsche, daß die gefassten Beschlüsse von den Delegierten strikte und gewissenhaft ausgeführt werden und die heutige Konferenz dem Verbands zum Nutzen sein möge, wurde die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

**Martinroda.** Zu dem Versammlungsverbot des Bürgermeisters von Blankenhain, worüber schon in Nr. 29 der Antette berichtet wurde, kommt nun noch ein weiteres. Auch in Martinroda wurde der Genossin Steinbach die Abhaltung einer Versammlung verboten. Die „Begründung“ des betreffenden Verbotes ist strikt nach Schema F geschnitten. Sie ähnelt der blankenhainer Ablehnung wie einem Zwilling. Das martinrodaer Verbot lautet: Martinroda, am 14. Juli 1904. Die von Ihnen für heute abends 1/9 Uhr im Gasthof zum „Thüringerwald“ angemeldete öffentliche Porzellanarbeiter-Versammlung in welcher Frau Helene Steinbach aus Hamburg sprechen will über das Thema: „Unsere Waffen im proletarischen Klassenkampfe“ wird hiermit polizeilich verboten. Gründe sind, daß es einer Aufrechterhaltung erschwert, und zu befürchten steht, daß die öffentliche Ordnung gestört werde. Ludwig.“ — Jedenfalls zeigt dieses Verbot ebenso wie das von Blankenhain, daß die „Aufrechterhaltung“ von einer höheren Stelle, als es die der Ortsverwaltung ist, gerochen und von hiesiger Versammlungsrecht der Arbeiter systematisch erledigt wird. — Der Erfolg? Genossin Steinbach unterhielt sich mit den erschienenen Kollegen in zwangloser Weise und trotz allem Verbot wurden einige Mitglieder für die Organisation gewonnen. — Wenn es nur immer so weiter ginge im Weimartischen.

**Wittstadt.** In der öffentlichen Porzellanarbeiter-Versammlung vom 10. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Pfister, waren ungefähr 50 Personen anwesend, davon waren 10 weibliche Teilnehmer; organisierte waren 13 zugegen. Die Referentin Frau Steinbach-Hamburg verstand es, in geschickter und trefflicher Weise den Anwesenden vor Augen zu führen, welche Ziele der modernen Arbeiterbewegung im prole-

tarischen Klassenkampfe gesetzt sind, zur Befreiung der Arbeiter und um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen herbei zu führen. Dazu sei aber eine starke Organisation notwendig. Aus dieser Hinsicht muß es jedem Genossen und jeder Genossin zur Pflicht dienen, die Indifferenten aufzuklären, daß dieselben in die Berufsorganisation eintreten. Das Referat der Genossin Steinbach wurde mit der größten Aufmerksamkeit und mit vielem Beifall entgegen genommen. Sämtliche Teilnehmer waren mit dem Vortrag einverstanden, was durch die Abstimmung bekräftigt wurde. Diskussion wurde nicht gewünscht. Anmeldungen zum Verband fanden fünf statt, darunter 2 weibliche und 8 männliche Kollegen.

## Literarisches.

**Wider die Pfaffenherrschafft.** Soeben erscheint Heft 15 mit dem 2. Teil des Werkes beginnt, in dem die Kämpfe gegen die Welt herrschafft des Papstes geschildert werden. Auch das vorliegende Heft ist reich illustriert mit Bildern aus der geschilderten Zeit.

**Das Schriftenverzeichnis** der Buchhandlung Vorwärts ist wieder neu herausgegeben und wird auf Verlangen gratis und franko versandt. Die Anordnung des Stoffes ist dieselbe wie bei den früher herausgegebenen, nur ist es diesmal bedeutend erweitert. Wer sich für sozialistische Literatur interessiert, sollte sich das Verzeichnis schicken lassen. Es ist ein guter und sicherer Ratgeber auf diesem Gebiete. In systematischer Ordnung wird aufgeführt: Parteischriften, Nationalökonomisches, Geschichtliches, Naturwissenschaft, Gedichte, Romane, Dramen, Photographien, Kunstblätter, Gesetze und endlich unter „Gelegenheitslauf“ eine große Zahl guter, im Preise bedeutend herabgesetzter Bücher. Die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, liefert das Verzeichnis.

## Adressen-Nachtrag.

**Charlottenburg.** Kassierer: Karl Gollmich Wallstr. 7.  
**Döbeln.** Kassierer Paul Hahn wohnt jetzt Bahnhofstr. 17 I.  
**Duisburg.** Kassierer: Willy Ernst, Kasantien-Allee.  
**Höppelsdorf.** Beil.: Hermann Kuttig, Maler, Gustav Fiedner, Maler, Oberlind.  
**Wesel.** Kass.: Johann Schraber. Schriftführer: Julius Mös. Revisoren: Heinrich Schellmann, Josef Schaller, sämtlich Former und wohnhaft Baustraße 645.

## Sterbetafel.

**Ilmenau.** Gotthold Müller, Porzellanmaler, geb. 5. August 1866 zu Ilmenau, gest. 28. Juli 1904 an Lungenerkrankung. Letzte Krankheitsdauer 4 Tage. Mitglied des Verbandes und Beihilfefonds. Er war der Besten einer!  
Ehre seinem Andenken!

## Nachruf.

Am Sonnabend, den 23. Juli, verschied nach vierlätigem Krankenlager unser lieber Verbands-genosse, der Porzellanmaler **Gotthold Müller**. Mit ihm verlieren wir einen unserer eifrigsten Genossen, der stets seine volle Kraft dem Verbands und seinen Interessen zur Verfügung gestellt hat. Hat er doch über 10 Jahre lang der Verwaltung angehört und während dieser Zeit alle wichtigen Posten bekleidet, zuletzt als Zahlstellenkassierer und ist wohl auch während dieser Zeit keine Wirksamkeit der Zahlstelle oder Verbandsangelegenheit ohne sein persönliches Mitarbeiten zu denken gewesen, wie auch er an dem Anwachsen der ilmenauer Zahlstelle den größten Anteil hatte. Leider wurde er gezwungen, wegen der uns ja fast allen auch drohenden Porzellankrankheit seine Verbandsstätigkeit im Sommer 1901 einzustellen und hat er es seinem äußerst soliden Lebenswandel zu danken, daß er nicht eher schon seiner Familie entzissen wurde. Für dieselbe freilich noch viel zu früh, da durch sein Hinscheiden die Frau und fünf noch nicht der Schule entwachsene Kinder des Vaters und Ernährers beraubt wurden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Zahlstelle Ilmenau.

## Versammlungskalender.

**Altwasser.** Sonnabend, den 30. Juli, abends 6 Uhr, im Vereinslokal. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht jeden Mitgliedes.

**Arzberg.** Sonnabend, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

**Döbeln.** Sonnabend, den 6. August, abends 8 Uhr in Hempels Restaurant. Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig. Bibliothekbücher sind mitzubringen.

**Frankfurt a. M. = Offenbach.** Sonnabend, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr bei Bierheilig, Sachsenhausen, Gr. Rittergasse 56. **Versammlung.** Wahl eines Vorsitzenden. Stiftungsfest. Erscheinen unbedingt nötig. Bibliothekbücher und Streifenmarken sind mitzubringen.

**Gausen.** Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 1 Uhr im Vereinslokal zu Unnersdorf. Zahlen der Beiträge. Beschwärden.

**Meuselwitz.** Sonnabend, 30. Juli, abends 7 Uhr im Vereinslokal. Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation.

**Moschendorf.** Sonnabend, 30. Juli, abends 1/2 5 Uhr Zahlstellen-Versammlung bei Dettler.

**München.** Sonnabend, 6. Juli im Vereinslokal. Bibliothekbücher sind mitzubringen.

**Nürnberg.** Sonnabend, den 30. Juli, Versammlung im Felsenkeller.

**Schönwald.** Sonnabend, den 30. Juli cr.: Laube-Vortrag. Sonntag, den 31. Juli cr.: Zahlstellenversammlung bei Gen. Hans Wegert, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Einzahlen der Beiträge und Bücheraustausch. 2. Bericht von der letzten Gewerkschaftsversammlung. 3. Anträge und Beschwärden. 4. Verschiedenes. Wegen des Quartalsabschlusses müssen sämtliche Reste beglichen werden und ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

**Selb.** Sonnabend, den 6. August, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Ludwigskeller“. Wahl eines Kassierers und Schriftführers. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

**Untermhaus.** Sonnabend, den 13. August, im Waldborn.

**Unterpörsitz.** Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr Versammlung im Stern. Bibliothekbücher mitbringen.

**Vegeßack.** Sonntag, den 7. August, nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal, W. Oberbeck, Buchstraße 8. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.

**Weißwasser.** Sonnabend, den 6. August, abends 8 Uhr im Café Central. Statistiken sind mitzubringen. Die Glasmaler werden ersucht vollzählig zu erscheinen.

**Achtung! Altwasser. Achtung!**

Sonnabend, den 30. Juli, abends 7 Uhr, im Saale des Gasthofes zum „Deutschen Kaiser“

Öffentliche

**Porzellanarbeiter - Versammlung.**

Tagesordnung:

Vortrag des Genossen **S. Stolpe-Waldenburg** über: „Das Glend der heutigen Zeit, und wie helfen wir diesem ab.“

Zu diesem Vortrage sind hiermit sämtliche Porzellanarbeiter und -Arbeiterinnen von Altwasser und Umgegend freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

**Annaburg.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 31. Juli der Abschluß fertig gestellt wird. Wer bis dahin seinen Pflichten nicht nachkommt, muß gestrichen werden.

Otto Böhme, Kassierer.

**Gräfenhain.** Da ich am 31. Juli den Abschluß fertig stelle, ersuche ich die Restanten, ihre Beiträge bis zu diesem Tage zu begleichen.

Der Kassierer.

**Rahla.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß ich den Abschluß bis zum 31. Juli fertig stelle. Wer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, hat dann auch die Folgen zu tragen.

Der Kassierer.

**Sernsdorf.** Sonntag, den 31. Juli, feiert die hiesige Zahlstelle ihr diesjähriges

**Sommerfest**

zu welchem die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen nochmals höflichst eingeladen werden. Programm: Nachmittags von 3 Uhr **Konzert, Festrede.** Abends: **Ball.** Eintrittspreis für Mitglieder der Zahlstelle Sernsdorf 50 Pfg., für auswärtige Mitglieder 30 Pfg.

Die Verwaltung. J. A.: S. Weinert.

**Gausen.** Den restierenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß ich den Abschluß spätestens bis zum 15. August fertig stellen muß und es weiter keine Rücksicht gibt. Ich fordere die Restanten daher auf, ihre Beiträge bis dahin zu begleichen, da ich sonst gezwungen bin sie zur Abmahlung zu bringen und die Auflösung der Zahlstelle erfolgt.

Anton Gümer, Kassierer.

**Röppelsdorf.** Den Mitgliedern hiesiger Zahlstelle zur Kenntnis, daß am 31. Juli der Abschluß bestimmt fertig gestellt und abgesandt wird. Um das bessere Beitragszahlen zu ermöglichen, sind die Unterkassierer Gen. Aug. Elsmann, Augenaus-schneider und August Grunewald, Maler bei der Firma Marzeile, Gen. Louis Müller, Steher bei der Firma Hering u. Wetthase, gewählt.

Albert Schlegelmilch, Kassierer.

**Untermhaus.** Ersuche die Mitglieder, ihre Beiträge pro 2. Quartal bis spätestens den 13. August zu entrichten, da ich bestimmt am 14. den Abschluß fertig stelle. Auch ersuche ich, die Verdienstlisten ausgefüllt vor zu zeigen.

Der Kassierer.

**Sonntag, den 31. Juli,** feiert das Gewerkschaftsstell **Sonneberg** sein diesjähriges

**Stiftungsfest.**

Fest-Programm: Von 11—1 Uhr Empfang der Gäste und Gewerkschaften. Abgabe von Festzeichen und Verlosung im Gasthof zum schwarzen Bären. 2 1/2 Uhr Festzug nach dem Schießhaus. Dasselbst Konzert. (Festrede gehalten vom Gen. Josef Seelmann aus Kronach). Abends Ball. Festbeitrag 25 Pf.

Die umliegenden Zahlstellen werden hiermit freundlichst eingeladen.

Das Gewerkschaftsstell **Sonneberg.**

**5. Agitationsbezirk**

Vorort Dresden.

**Sonntag, den 31. Juli,** vormittags 11 Uhr, findet im **Volkshause zu Dresden,** eine

**Vertrauensmänner-Konferenz**

statt, wozu die Vertrauensmänner folgender Zahlstellen zu erscheinen haben:

**Dresden, Posthappel, Margarethenhütte, Ramenz, Colditz, Rossen, Döbeln, Meißen, Leipzig.**

Wo erwünscht, wollen sich die Zahlstellen-Verwalter vertreten lassen.

Anmeldungen und Adressen der zur Teilnahme an der Sitzung Verpflichteten, sowie Anträge erbitten wir spätestens bis 24. Juli an den Vorsitzenden der Agitations-Kommission.

Die Agitations-Kommission.

Bernh. John, Vorsitzender,

Modritz b. Dresden Nr. 28 c, parterre.

**10. Agitationsbezirk**

Vorort Unterweißbach.

**Sonntag, den 31. Juli,** nachmittags punkt 2 1/2 Uhr findet in der Gastwirtschaft „Zum kühlen Grunde“ (Königssee) eine

**Vertrauensmänner-Konferenz**

statt. Die Vertrauensmänner von **Unterweißbach, Eigendorf, Meuselbach, Raghütte, Dörsfeld, Garitz, Großbreitenbach u. Oberkötzig** werden hiermit freundlichst eingeladen.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Die Agitationskommission.

**19. Agitationsbezirk.**

**Sonntag, den 31. Juli,** vormittags 10 Uhr, findet in **Zell a. S., im Gasthaus „Zum Bären“**

**Vertrauensmänner-Konferenz**

der Zahlstellen **Biberaich i. W., Gaggenu, Ludwigsburg, Pforzheim, Schramberg, Weingarten** statt.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Vertrauensmänner über den Stand der Organisation, Lohn- u. Arbeitsverhältnisse.
2. Bericht über die bisherige Agitation und wie sich dieselbe in Zukunft gestalten soll.
3. Stellungnahme zum Beihilfefonds.
4. Verschiedenes.

Die Agitations-Kommission.

## Arbeitsmarkt.

(Interessenten wollen gefl. davon Notiz nehmen, daß Inserate für den Arbeitsmarkt kostenlos aufgenommen werden. Offerten-Briefen ist jedoch eine Freimarke zur Weiterbeförderung bei zu legen.)

Wir suchen zum sofortigen Antritt

**2 Dreher**

auf Hohl- und Flachgeschirr (für Flachgeschirr auf Schüsseln und größerer Artikel). Wir reflektieren aber nur auf fleißige und solide Leute.

Wolfram u. Co., Biesau i. D.

**Tüchtiger Maler**

welcher in **Emailledekoren auf Glas** gut eingearbeitet ist, wird sofort aufgenommen bei **H. Fischer** in **Nürnberg, Nebengasse 48.**

**Schriftmaler**

tüchtig, sucht **H. Splinius, Berlin N., Veteranenstraße 7.**

Junger, tüchtiger

**Glas- und Porzellanmaler**

sucht per sofort oder später dauernde Stellung. Ich bin mit allen einschlägigen Arbeiten gut vertraut. Muster stehen gern zu Diensten. Gefl. Offerten erbeten unter **S. 99,** Hauptpostamt Leipzig.

**1 tüchtiger Dreher**

in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht, gefl. auf gute Zeugnisse, Stellung; selbiger würde auch einen Oberdreherposten übernehmen. Zuschriften sind unter **Schiffre M. S. 14** an die Red. d. „Anteife“ zu richten.

**Junger tüchtiger Porzellanformer**

der in Figuren und dergl. Artikel, sowie im Geschirrgießen bewandert ist, sucht anderweitig sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten unter **M. 50** an die Expedition der „Anteife“ erbeten.

**Ein Maler**

der tüchtig in allen vorkommenden Arbeiten der Farb- und Dfenmalerei ist, sucht sofort Stellung. Muster zu Diensten. Gefl. Offerten unter **C. D. 101** an die Red. d. Bl.

**Goldschmied,**

vordoktes Glanzgold, sowie alle goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung

**Emil Böhme, Eisenberg S.-A.**

Man verlange Prospekt. Aulstes Geschäft dieser Art.



**Goldschmied** sowie alle goldhaltigen Sachen kauft

**Otto Samann, Oberfeld, Flensburgerstr. 5.**

**Goldschmied, sowie goldhaltige**

**Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe u. s. w.** werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mk. 60 Pf. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt

**H. Haupt, Dresden-A.**

Hammerstr. 12.

Herausgegeben vom Verbands der Porzellan- und verwandten Arbeiter. — Verantwortlicher Redakteur: **Fritz Zietzsch, Charlottenburg, Rosinenstraße 8.** Druck u. Verlag: **Otto Gserke, Charlottenburg, Ballstr. 69.**